

Gefangen im Soma-Land

«Schöne neue Welt» als Musical

Katja Baigger · Begeistert von der Verve von 50 Gymnasiasten, verlassen wir die Aula des Freien Gymnasiums Zürich (FGZ), in den Ohren noch die Songs der Musicalversion von Aldous Huxleys «Brave New World». Unter der Leitung des Theatermachers Alfred Bossardt haben die Schüler mit viel Einsatz das satirische Stück auf die Bühne gebracht. Eine gute Idee, sind doch in der Dystopie viele Themen angelegt, mit denen man sich in der Jugend auseinandersetzt; etwa das Aussenseiter- und Anpassertum, die Liebe und Ideologien.

Was der britisch-amerikanische Autor Huxley 1932 skizziert hatte - eine Wohlstandsgesellschaft, in der die Menschen eugenisch genormt in einem Kastensystem leben, ohne Schmerzen und Alterung, aber auch ohne Liebe und Kunst -, sollte sich bezogen auf die ideologischen Systeme des 20. Jahrhunderts als prophetisch erweisen. Vieles kann auch auf das 21. Jahrhundert angewendet werden. So scheint es, als sei die «Schöne neue Welt» des FGZ, welche uns die Alphas in Form von geschniegelten Managern und schrillen Plastic-Frauen vorführt, nur eine weitere Parallelwelt neben der virtuellen Welt. Aus «Brave New World» ein Musical zu machen, ist naheliegend; mittels der eingängigen Songs wird der Zwang zum Glück besser sichtbar. Und sollten sich Abgründe auftun, hilft die Droge Soma, die wiederum an unsere Antidepressiva-Industrie erinnert.

Das Musical wird nur selten aufgeführt, denn die deutschen Aufführungsrechte für den Roman zu erhalten, war nicht einfach. Bossardt arbeitete mit dem Berliner Grips-Theater zusammen. Dessen Komponist Achim Gieseler hatte die Rechte für eine nichtenglischsprachige Bühnenversion von Huxleys Witwe erhalten. Volker Ludwig, Hausautor des Grips-Theaters, schrieb daraufhin 2006 ein satirisches Musical mit

Happy End, das sich an die Komödienfassung anlehnt, die Huxley in den 1950er Jahren verfasst hatte. Ludwigs Text dient als Vorlage für die Zürcher Inszenierung. Das Bühnenbild mit Video-Leinwand ist jenes von Mathias Fischer-Dieskau, das bereits im Grips-Theater glänzte. Nie aber überstrahlt es die Darbietung der talentierten Schüler. Genial ist jene Szene, in welcher der World Controller (Carlo Scherrer) John, dem Wilden (Rico Keller) vor einer Bücherwand erklärt, warum er alle diese Schriften verboten habe: Weil sie den Menschen leidenschaftlich machten. Doch zum Schluss siegt eben jene verbotene Liebe des Wilden zu Lenina - und aus der Dystopie wird eine Utopie.

Zürich, Freies Gymnasium, Aula, 19. November.
Weitere Aufführungen: 24. bis 27. November,
19.30 h.